Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 7

Artikel: Steuern, Steuern!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-507527

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Steuern, Steuern!

Ein Nationalökonom schlug dem Minister Walpole eine Hundesteuer vor.

«Sicher eine gute Idee», meinte der Minister, «aber ich kann das nicht machen. Sonst bellen bei den nächsten Wahlen alle Hunde von England gegen mich.»

*

Kaiser Vespasian hatte bekanntlich jene kleinen Orte geschaffen, darein man sich zurückziehen kann, aber er besteuerte ihre Benützung. Sein Sohn Titus war zartfühlender und sprach sich gegen diese Steuerform aus.

Da hielt Vespasian ihm einen Beutel Geld vor die Nase und sagte:

«Non olet – es riecht nicht!»

*

Einem Beamten, der neue Steuern vorschlug, sagte Kaiser Trajan: «Der Staatsschatz ist, was im menschlichen Körper die Leber ist. Sie darf nicht zu sehr anschwellen, sonst magern die andern Körperteile ab und leiden.»

*

Einem Provinzstatthalter, der zu hohe Steuern einhob, schrieb Kaiser Tiberius, man solle die Schafe scheren, aber nicht schinden.

*

Mrs. Calwright sagte in Irland zu Swift, die Luft in seinem Lande sei sehr gut.

«Um Himmelswillen», rief Swift, «sagen Sie das nur ja nicht der Regierung, sonst legt sie eine Steuer auf die Luft!»

*

Eine Abordnung römischer Bürger erhob bei Papst Pius IV. Vorstellungen wegen einer neuen Steuer, die nur wenige Centesimi auf den Kopf betrug.

«Was?» rief er, «Ihr beschwert euch wegen einer solchen Kleinigkeit? Und habt ihr euch bei meinem Vorgänger Paul IV. beschwert, der einen neuen Feiertag eingeführt hat, durch den ihr einen ganzen Arbeitstag verliert?!»

*

Der Herzog von Noailles durfte sich vor König Ludwig XV. manches erlauben. So sprach er davon, daß die verhaßten Steuerpächter das Volk ausplünderten.

«Sie sind es», erwiderte der König, «die Frankreich stützen.»

«Ja», meint Noailles, «wie der Strick den Gehängten!»

Diese Antwort wurde auch dem Schriftsteller Ménage im 17. Jahrhundert in den Mund gelegt, bis sie schließlich in Lenins Mund gelandet sein soll.

*

Wenn der Kardinal Mazarin eine neue Steuer erfand, fragte er seine Agenten, was denn das Volk dazu sage.

«Eminenz, man singt überall Spottlieder auf Sie!»

«Gut, gut», meinte Mazarin. «Wenn sie singen, werden sie zahlen.»

*

Ein Höfling schlug Ludwig XV. eine Steuer auf den Geist vor.

«Die werden alle gern bezahlen», sagte er, «um nicht für dumm gehalten zu werden.»

«Ein ausgezeichneter Vorschlag», entgegnete der König. «Und um Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen, erlasse ich Ihnen diese Steuer.»

*

Ludwig XIV. ging auch bei großer Kälte ohne Handschuhe auf die Jagd.

«Wozu braucht er auch Handschuhe?» meinte ein Bauer. «Er hat ja die Hände in unseren Taschen.»

*

Der Schriftsteller Emile Goudeau (1849–1918) hatte einen Hund, für den er Luxussteuer zahlen sollte.

«Das ist doch kein Luxushund», protestierte er. «Das ist ein Schäferhund!»

«Ein Schäferhund ist nur steuerfrei, wenn er einem Schäfer gehört», erklärte der Beamte.

«Und wer sagt Ihnen, daß ich kein Schäfer bin?»

«Nun, wie ein Schäfer sehen Sie nicht gerade aus.»

«Wieviele Schafe muß man haben, um als Schäfer anerkannt zu werden?»

«Die Zahl ist nicht festgesetzt. Ein einziges genügt.»

Und so sah man in den nächsten Tagen Goudeau auf dem Boulevard mit zwei Leinen. An der einen hing der Schäferhund, an der andern ein Schaf.

Mühsam zusammengekratzt von n. o. s.